

Einsatz für die Umwelt

Die Gemeinde Schaan lädt zum Umwelttag 2000

Gestern Nachmittag lud die Umweltkommission Schaan die Bevölkerung ein, sich über bereits realisierte und geplante Umweltprojekte zu informieren.

Tamara Frommelt

Der strahlende Sonntagnachmittag lockte gestern zahlreiche Interessierte in den Wasserpark «Walserbündl». Dort konnte man sich mit Hilfe von Schautafeln und im Gespräch mit den Mitgliedern der Umweltkommission über diverse Umweltprojekte der Gemeinde informieren. Erläutert wurden folgende Projekte: Die Renaturierung von Oberflächengewässern wie z.B. der kleine Kanal, das Biotop beim Tennisplatz und der Wasserpark, der Treffpunkt der Begegnung war und schon seit drei Jahren die Anwohner erfreut. Ein anderes Thema war die Lebensraumverbesserung des Schaaner Riet, wo ökologische Ausgleichsflächen für Lebensraum sorgen. Die Gemeinde stellt auch Förderbeiträge zur Verfügung, die sich pro Objekt auf maximal 7000 Fr. belaufen. Unterstützt werden unter anderem Dachbegrünungen, deren positive Aspekte sowohl ökologischer als auch ökonomischer Art sind. Es werden auch Beiträge zur Finanzierung diverser Impulsprogramme zum



Und los geht's, sich mit dem Velo über die Umwelt informieren.

Energiesparen geleistet. In diese Kategorie gehört auch das Schul- und Gemeinschaftszentrum Resch, das mit einer alternativen Holzschnitzelfeuerung und Sonnenkollektoren ausgestattet ist.

Erwähnenswert ist das Grundnetzwerk «Allianz in den Alpen», in welchem sieben Staaten um das Erreichen fol-

gender Ziele bemüht sind: Kommunikation, Bürgerbeteiligung, gemeinsam Probleme lösen, Kosten sparen, Information und Beratung. Die Gemeinde Schaan ist der einzige liechtensteinische Teilnehmer in diesem Bund.

Besichtigungstour

Nach der Begrüssung durch Werner Frick, Umweltbeauftragter der Gemeinde Schaan, setzte sich die grosse Gruppe auf ihre Fahrräder, bereit zum «Anschauungsunterricht» in Form einer kleinen Radtour, in der die verschiedenen Stationen besichtigt und erklärt werden.

Ein erster Halt erfolgte am

sogenannten Bach «Wäschgraben», der früher vernachlässigt, heute durch verfestigte Böschungen und das Festmachen der Sohle eine schnellere Fließgeschwindigkeit aufweist. Als nächster Punkt stand der «Egelgraben» auf dem Programm, der seit 1998 wieder bewässert wird und so die wichtige Funktion als Entlastung der Kanalisation innehat. Auch der Grosskanal der den Kleinkanal bewässert, konnte betrachtet werden. Wie die Wasserversorgung in Schaan zustande kommt, wurde im Grundwasserpumpwerk Wiesen ersichtlich. Drei Pumpen mit einer Förderleistung von 120 Liter pro Sekunde

holen das Grundwasser aus einem 22 Meter tiefen Schacht. Eine Zukunftsvision bleibt die Wiederbewässerung der Auagräben.

Ein letzter Stop legte die Tour beim «Regenbecken Speck» ein, das die wichtige Funktion als Transportkanal und der Wasserreinigung hat. Durch das 45 Meter lange Kanalsystem fliessen bei Regen bis zu 5000 Liter pro Sekunde.

Nach soviel interessanten Informationen erwies sich eine Stärkung in der Walserbündl mit Produkten aus dem biologischen Anbau liechtensteinischer Bauern als sehr angenehm.



Gebhard Wohlwend (rechts) und Daniel Walser waren für die Erfrischung, natürlich aus rein biologischem Anbau, zuständig.

REKLAME

DER AUSDRUCKSSTARKE BLICK VON RAHEL WIRD DANK LINSEN NICHT VERÄNDERT

KONTAKTLINSEN VOM ANPASSUNGSPROFI.



federer
AUGENOPTIK

CH-9471 Buchs, Tel. 081/750 05 40
FL-9495 Triesen, Tel. +423/399 30 40
Internet: <http://www.federer-augeoptik.ch>
E-Mail: info@federer-augeoptik.ch

Beatrice Herzog

Doch dem Herrenbekleidungsgeschäft Helbling ist es gelungen, auch diese Problematik gemeinsam mit der Textilbranche Schoeller in den Griff zu bekommen. Um die Konsumenten von den innovativen Stoffen zu überzeugen, veranstaltete Christoph Helbling am vergangenen Samstag einen Mode Apéro.

Damit sich die Interessierten selbst vom ausgezeichneten Komfort des innovativen Gewebes beeindrucken lassen konnten, durften die Besucher unter der Leitung von Dagmar Signer (von der Firma Schoeller) und Peter Büchel (vom Herrenbekleidungsgeschäft Helbling) einen Test durchführen. Dabei durften die Teilnehmer zwei verschiedene Handschuhe anziehen und beide Hände gleichzeitig in ein Fach legen, welches durch zwei Lampen zu je 50 Grad Celsius bestrahlt wurde. Auf der anderen Seite befand sich wiederum eine Öffnung, welche mit Trockeneis

Helbling macht's möglich

Männermode, die auf Hightech-Textilfasern basiert

gefüllt war und eine Temperatur zwischen -50 bis 60 Grad Celsius aufwies.

Die Kunden bestätigten, dass der Handschuh, welcher mit dem Gewebe der Firma Schoeller ausgestattet war, für einen wesentlich besseren Temperaturausgleich sorgte, als der herkömmliche. Frau Signer erklärte den verblüfften Testpersonen, dass der Weg von der Schoeller Firma aus Sevelen über Paris zum Herrenmodegeschäft Helbling nach Buchs führe.

Sie zeigte auf, dass durch ihr neuartiges Gewebe namens

«Schoeller ComforTemp» ein aktiver Ausgleich von extremen Temperaturschwankungen stattfindet. Weiterhin betonte sie, dass die Firma Schoeller gänzlich dem Leitsatz folge «Function goes fashion and fashion follows function». Auch Peter Büchel bestätigte, dass das Herrenbekleidungsgeschäft Helbling mit dieser Philosophie vollends übereinstimme und sie die neue Errungenschaft, nämlich das Hightech-Gewebe der Schoeller Textil AG schon erfolgreich in den neuen Winterjacken integriert haben.



Christoph Helbling testet zusammen mit Dagmar Signer von der Schoeller Textil AG in Sevelen und seiner Frau Regula (rechts) die Isolierkraft eines Stoffes.

Leserbriefe

Spreng-Satz mit Folgen

Das habe ich immer schon vermutet: Meinungsfreiheit tut nur auf dem Gesetzblatt bestehen. In Tat und Wahrheit wird beinahe jede sachliche Kritik auf beleidigende Art und Weise in den Sumpf gepflügt und abgeblockt. So hat sich denn jeder Parlamentarier mit seiner Äusserung zum paradoxen Beispiel Sprengers Kritik geoutet.

Sabine Bockmühl, Triesen

Weisse Schafe

Sei es auf Druck von aussen, sei es aus eigener Erkenntnis werden Gesetze verfasst und in Kraft gesetzt, wie bestimmte abträgliche Vorkommnisse verhindert oder strafbar gemacht werden sollen. Gemäss Zeitungsnotizen sollen aber eben diese Taten, wenn sie vor Inkrafttreten dieser Gesetze verübt werden, weisse Schafe sein. Es kommt also nur auf den Zeitpunkt an, an welchem etwas geschieht, nicht auf gut oder böse.

Herta Batliner, Vaduz

Wasserstoff ersetzt Öl

Für den informativen Beitrag von Roland A. Jansen, Direktor der LLB Fondsleitung AG, im Vaterland vom 23. September 2000 möchten wir bestens danken. Mit Herrn Jansen sind wir uns einig, der Energieträger Wasserstoff kann und soll die fossile Energie wie Erdöl und Erdgas ersetzen. Sollte dies nicht nur ein Wunschdenken sein, muss jedoch noch ein Umdenken erfolgen. Richtigerweise wird im Artikel von Herrn Jansen darauf hingewiesen, dass das Arbeitsgas Wasserstoff nur ein Energieträger ist. Er wird z. B. unter Aufwand an Energie aus der Energie Erdgas CH₄ unter Abgabe von CO₂ gewonnen. Zusätzlich braucht es Energie, um das Wasserstoff Gas zu speichern, sei es flüssig bei extrem kalten Temperaturen oder als Metallhydrid. Auch Herr Jansen ist sich sicher bewusst, dass dies nur für die heutigen Prototypen Sinn macht. In Zukunft muss das Arbeitsgas Wasserstoff mit Hilfe der Solartechnik hergestellt werden, dabei stossen wir, beim heutigen üblichen Energieverbrauch, auf Machbarkeitsprobleme. Dazu ein Zahlenbeispiel. Die Durchschnitts-FL-Familie verbraucht heute etwa 50 000 kWh Energie pro Jahr, dies entspricht in etwa der Energie von 400 römischen Galeeren Ruderer. Davon werden 50 % für Wärme, 40 % für die Mobilität, 10 % für Licht und Kochen verbraucht. Um diese Energie über den Energieträger Solar-Wasserstoff zur Verfügung zu stellen, wären rund 700 bis 2000 m² Solarzellen pro Familie notwendig. Es wäre ein Leichtes, diesen Energieverbrauch, ohne Komforteinbussen, auf ein Fünftel zu senken. Bis jetzt konnten wir wählen, wieviel Energie wir: - aus dem Fernen Osten und Russland importieren - vom lokalen Förster und der direkten Sonnenenergie beziehen - oder ganz einfach und simpel einsparen wollen. Es ist auch weiterhin unsere Entscheidung, entweder überlassen wir unsere Energieversorgung dem Grosskapital oder machen wir uns selber darüber Gedanken.

Hansruedi Neyer, Triesen